

ihre Königin zu schützen. Es ist ein kleiner, feiner Stachel, gleich der Spitze einer Nähnadel, aus welchem beim Stechen noch obenein ein Tröpfchen Gift in die Wunde dringt. Der Bienenstich ist daher sehr schmerzhaft, Geschwulst erregend und oft lebensgefährlich. Reizt daher nie die lieben Tierchen!

Rudolf Dietlein nach Dzierzon.

166. Die Biene. (a.)

Da steht das kleine Bienenhaus, die Bienechen ziehen ein und aus, die kleinen muntern Leute. Sie fliegen nach den Blumen hin und suchen süßen Honig drin mit rechter Lust und Freude.

Schmeckt's ihnen gut, so summen sie, ist's Blümchen leer, so brummen sie und fliegen fort im Jagen; und haben sie sich satt geleckt, dann wird noch Honig eingesteckt, so viel sie können tragen.

Sie schleppen ihn zu ihrem Haus und packen ihn dort eilig aus und ruhen eine Weile; dann putzen von den Flügelein den Staub sie ab gar fein und rein und fliegen fort in Eile.

So geht es wohl den ganzen Tag, bis kühl der Abend kommen mag, es sind gar fleiß'ge Leute; und ist ihr Haus auch nur von Stroh, so sind sie dennoch immer froh und summen stets voll Freude.

Sie machen kleine Fäßelein sich von weißem Wachs gar säuberlich, die sie voll Honig tragen; und kommt der rauhe Winter dann, so zapfen sie die Fäßelein an und trinken mit Behagen.

Doch wenn der Winter kaum vergeht, die Frühlingsluft erst linde weht und Weilschen blühen wieder, — da kommt aus seinem kleinen Haus das Bienechen auch geschwind heraus, fliegt emsig auf und nieder.

Georg Christian Dieffenbach. Kinderlieder. 2. Aufl. Mainz. S. 31.

167. Die Hummel. (c.)



Die Hummeln sind die brummigen, zottigen Schwestern der Bienen und die treuherzigen Brummbären unter den Hautflüglern. Sie quartieren sich in Gesellschaften von hundert und mehr Stück in Erdhöhlen, z. B. Mäuse- und Maulwurfslöchern, ein. Da führen sie ein heimliches, gemüthliches Leben. Die Gesellschaft besteht aus einer alten, großen

Stammutter, aus kleineren Weibchen, aus Drohnen oder Männchen und Arbeitern.

Die alte Stammutter hat in Moos, hohlen Bäumen- oder Erdrigen überwintert. Im Frühlinge trägt sie viele Eier in ihrem Leibe und sucht sich nun eine Erd- oder Mauerhöhle zur Wohnung. Hier ballt sie aus Honigseim und Blütenstaub ein Klümpchen zusammen, und legt Eier daran. Diese Klümpchen werden schichtenweise immer mehr vergrößert und mit Eiern belegt. Die ausgeschlüpften Maden graben sich nun in die Futtermasse hinein und bohren Gänge und Zellen nach allen Seiten. Später spinnen sich die Larven einen weichen Faden-